

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

### Flüchtige Bemerkungen aus Wien.

Vom 30. Mai bis 8. Juni 1817.

(Theater.) Hamburgs Befreiung, ein Schauspiel in 5 Akten nach Kambach, zum Vortheile des Herrn Regisseurs Koch im Hoftheater gegeben, hat wenig Glück gemacht. Es ist eines von jenen Duzendstücken, worin der Dichter eine Begebenheit aus der Vorzeit in Anspruch nimmt, um durch ihre Ähnlichkeit mit der Gegenwart, oder auch nur durch den gleichlautenden Titel sich Zuschauer zu gewinnen. Bei uns hat er sich hierin geirrt. Ob schon die Schicksale Hamburgs, welche unter unsern Augen vorgingen, unsere ganze Theilnahme erregten, so konnten doch jene, wo Otto und Friedrich um die deutsche Krone streiten, und Waldemar, der Dänenkönig, Hamburg belagert, unser Interesse nicht gewinnen. Die Familie des Bürgermeisters, dessen Sohn jenen des Dänenkönigs umgebracht hat, ist der leidende Theil im Stücke, und Waldemar wird nur dadurch versöhnt, daß auch Hedwig, des Bürgermeisters Tochter, ums Leben kommt. Uebrigens sind die Charaktere mangelhaft gezeichnet, und auch der Dialog erhebt sich nicht über die gewöhnliche Comödiesprache. Der zweite, dritte und vierte Akt wurden einigermaßen mit Beifall aufgenommen, der erste und fünfte aber liefen ganz kalt. — Gespielt wurde das Stück gut, und Herr Koch sprach einen Prolog und Epilog, welche viel beklatscht wurden.

Außer diesem Schauspiele wurde am 6. Juni noch ein kleines Lustspiel in Versen von Castelli unter dem Titel: Abneigung aus Liebe, gegeben. Lebendigkeit und Witz sind die vorherrschenden Eigenschaften dieses Stückes, welches französischen Lustspielen nachgebildet ist. Frau Löwe und die Herren Krüger und Korn spielten es vortrefflich, und das Publikum in frohe Stimmung versetzt, spendete Beifall.

Ein Herr Rousseau gab zwei Gastrollen: den Morland in Rosebue's Verläumdern und den Rath Bergenheim in Ziegler's Weltton und Herzensgüte. Ein tiefer hohler Ton und ein Spiel, dem man es abmerkt, daß es nur Spiel ist, begleitet von einem gezierten, aber doch unrichtigen Dialekt, sprachen ihm das Urtheil, welches dahin ausfiel, daß ihn bei jedem Abgange ein allgemeines Zischen begleitete.

Im Hofoperntheater (Kärnthnerthor) wurde  
(Der Beschluß folgt.)

den Die vornehmen Wirthe, Oper in 3 Akten mit Musik von Catel — welche früher schon an der Wien mit Beifall gegeben wurden — zum Vortheile des Herrn Hofchauspielers Krüger ohne Beifall aufgeführt. Die Ursache davon lag wohl meistens in der mangelhaften Besetzung. Herr Forti war im Spiel zu schwach zur Rolle des Marquis v. Ravannes, Herr Rosenfeld reichte im Gesang nicht hin. Ulle Branitzky gab kaum einen Contur von der Rolle der Pauline, und selbst unser gefeierter Schauspieler Krüger erreichte als Dutreillage seinen Vorgänger nicht. Der Zettel kündigte an: vor Anfang der Oper gehe ein Prolog von Hrn. Krüger gesprochen. — Wann wird man bei uns doch wenigstens auf öffentliche Blätter mehr Aufmerksamkeit verwenden? —

Außer dieser Neuigkeit, welche auch nur ein einzigesmal gegeben wurde, wechselt dieses Theater immer mit uralten Opern, und wird so kärglich besucht, daß kaum die Aufklärung des Theaters durch die Eintrittspreise gedeckt ist.

Im Theater an der Wien sind während dieses Zeitraums drei große und fünf kleine neue Spektakel gegeben worden. Unter den großen hat die italienische Oper La distruzione di Gerusalemme von Zingarelli, den meisten Beifall gehabt. Herr Tachinardi hat darin alle seine Kräfte aufgeboten. Mad. Campi ließ ordentliche Raketen von musikalischem Bombast steigen, dennoch war das Haus schon bei der zweiten Vorstellung leer, und bei der vierten war die Oper abgekürzt und die Preise herabgesetzt. Die italienische Oper erhält sich nun einmal bei uns nicht, und derjenige, der dennoch — besonders bei dem so ungeheuern Honorar der Sänger — darauf spekulirt, muß zugleich ein Feind der guten Sache und seines eigenen Beutels seyn. — Ein Posse in drei Akten unter dem Titel: Montag, Dienstag und Mittwoch, oder: Wien, St. Pölten und Krems, ist schon am ersten Abende mit allen möglichen Pfeifen zu Grabe getragen worden. Es war gerade, als ob Verfasser und Schauspieler sich die Hände geboten hätten, die alten Hüttencomödien uns wieder in Erinnerung bringen zu wollen, und das Gemeinste wurde vor unseren Augen und Ohren vorbeigeführt; das Sprichwort sagt zwar: de mortuis non nisi bene, allein es giebt gewisse Tode, die auch nach ihrem Absterben noch fortspuken würden, wenn man sie nicht so tief als möglich verscharrte.

## Ankündigungen.

In der Buchhandlung von Carl Friedrich Amelang in Berlin, sind so eben erschienen und an alle übrige Handlungen veräußert

### Hennig's Berlinische Schulvorschriften.

Erstes Heft. Deutsch.

Im Etui. Preis 12 Gr.

Bei den vielen bereits vorhandenen Vorschriften durfte nur ein ganz vorzüglich gelungenes Werk es wagen, neu hervorzutreten, wenn es nicht unbeachtet bleiben, oder bald vergessen werden sollte.

In jeder Hinsicht ist vorstehendes Werk zu den schönsten zu zählen, welche in diesem Fache je erschienen sind, indem

sowohl der Herausgeber als auch der rühmlichst bekannte Kupferstecher, Herr Krieger, allen Fleiß angewandt haben, um sich in ihrer Kunst ein bleibendes Denkmal zu stiften.

Der Preis ist im Vergleich mit ähnlichen Werken und Rücksicht auf Arbeit, Schönheit des Papiers und Druckes ungemein billig gestellt, um den Ankauf auch minder Begüterten und Schulen zu erleichtern. Ein zweites Heft, größere Vorschriften enthaltend, wird diesem ersten bald folgen; so wie späterhin diese Sammlung, nach den Bedürfnissen der Zeit, noch mit mehreren vergrößert werden soll.

In Dresden in der Arnold'schen Buchhandlung sofort zu haben.